



Elke Köhler
Zweite Beisitzerin im Bundesvorstand des
Hartmannbundes & Vorsitzende des Landes-
verbandes Brandenburg

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

mit der Wende hielt die Freiberuflichkeit des Arztes auch in den neuen Bundesländern einzug und wurde von uns hochmotiviert und mit viel Mut angenommen und gelebt. Doch was ist jetzt daraus geworden? Im Gesundheitswesen sind wir nach der Wende von der sozialistischen in die kapitalistische Mangelwirtschaft gekommen.

Die völlig unzureichende und diskriminierende Untervergütung unserer erbrachten Leistungen, besonders hier im Osten, zerstört unsere Motivation und die unserer Mitarbeiter. Immer mehr Ärzte fühlen sich von der Gesundheitspolitik in ihrer Arbeit ignoriert. So ist es nicht förderlich, unsere Arbeitszeit für berufsfremde Arbeiten verschwenden zu müssen. Es ist schließlich einmal sehr viel Geld in unsere Ausbildung investiert worden. Kein Konzern in der Wirtschaft kann sich diese Verschwendung von Ressourcen leisten!

Bisher weigert sich die Politik, ehrlich zu sagen, dass Versorgungsdefizite zunehmen werden und Rationierung nötig ist. Die Anzeichen für Versorgungsdefizite liegen auf der Hand. Mit begrenzten Mitteln kann man eben nur begrenzte Leistungen erbringen.

Der jetzige Koalitionsvertrag enthält keine Analyse über den Zustand des Gesundheitswesens und nicht den geringsten Hinweis, wie es finanziert werden soll. Dass die GKV-Finanzierung im Abschnitt Arbeit und nicht im Abschnitt Gesundheit des Koalitionsvertrages behandelt wird, zeigt zudem, dass es dabei nicht um die Gesundheit der Zukunft geht, sondern um den arbeitsmarktpolitischen Aspekt der Senkung der Lohn-Nebenkosten. Wer aber nur vage Ziele formuliert, die Wege aber offen lässt, riskiert, nicht anzukommen. Die große Koalition hat eine Chance verpasst, die Ge-

sundheitsreform zu präformieren. Reformen gab es zur Genüge, sie werden aber nicht reichen.

„Wenn du nicht mehr weiter weißt, dann gründe einen Arbeitskreis“ - die Koalition schiebt nun die Reformentscheidung auf eine 16köpfige Arbeitsgruppe aus Vertretern der Regierungsfractionen und der Länder ab. Bis zum 7. Juli, dem letzten Sitzungstag des Bundestages vor der Sommerpause, soll ein Reformkonzept stehen.

Die Ärzteproteste zeigen auch der Politik überdeutlich, dass es nicht sein kann und darf, dass für Defizite im Gesundheitswesen nur immer wir Ärzte verantwortlich gemacht werden. Die Aufgabe, den Druck aufrecht zu erhalten, liegt jetzt an uns in den Regionen.

„Gemeinsam sind wir eine Macht“ lautet der Gründungsauftrag von Hermann Hartmann. Machen wir der Politik deutlich, dass sich daran auch nach über 100 Jahren nichts geändert hat. Die Strategie der Bundesgesundheitsministerin ist die Entmachtung der Selbstverwaltung. Wir würden demnächst am Gängelband des Staates hängen und dies wollen wir nicht (das hatten wir schon). Streiks in Kliniken und die Proteste der Niedergelassenen müssen weitergehen, wir werden die Bestrafung von Ärzten für eine ausreichende Versorgung unserer Patienten nicht hinnehmen!

Auf zur nächsten Großdemonstration am 19. Mai in Berlin; vom Invalidenpark über die Friedrichstraße zum Gendarmenmarkt.

Elke Köhler

TITELTHEMA

Die Gesundheitsreform in den Niederlanden:

Während hierzulande noch heftig diskutiert wird, haben unsere Nachbarn die Reform bereits realisiert.

NAMEN UND NACHRICHTEN

Dr. Hans-Joachim Lutz im Vorstand des WIAD

Mitarbeiterfreundliches Krankenhaus 2005

Mitgliederbefragung des Hartmannbundes

Mitgliederwerbung: Aktion verlängert!

GESUNDHEITSPOLITIK

5. Nationales DRG-Forum

EBM 2000plus:

Ab 2007 eigenes Kapitel für Belegärzte

Arzneimittelversorgungswirtschaftlichkeitsgesetz

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Termine

LV Hamburg

LV Mecklenburg-Vorpommern

LV Nordrhein

LV Sachsen-Anhalt

SERVICE

MEDIBANK verdient prächtig

Deutsche Ärzteversicherung: 125 Jahre Standesversicherer

Wie geht es Ihrer Praxis?

Kleinanzeigen

Impressum